



Die Geburtsstunde

unserer Zeitschrift

In diesem Jahr feiern wir das historisch bedeutsamste Ereignis in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung: die 1946 erfolgte Überwindung der unseligen Spaltung der Arbeiterbewegung, die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien und die Schaffung einheitlicher Massenorganisationen auf dem Territorium der heutigen DDR. Damit wurde die Kraft geboren, die fähig war, die Monopolherren und Junker zu entmachten, die Kriegsverbrecher zu bestrafen und ein neues, friedliebendes, demokratisches Deutschland aufzubauen.

Noch vor jenem denkwürdigen 21. April 1946 erschien auch der „Neue Weg“ zum ersten Mal. Eigentlich mußten wir in erster Linie dem Genossen Walter Ulbricht zum 20. Jahrestag des „Neuen Wegs“ gratulieren; er ist nämlich der geistige Vater der Zeitschrift. Ich erinnere mich sehr gut an jenen ersten Sonntag im Januar 1946, als er mir in einer Aussprache vorschlug, die Redaktion einer neu zu schaffenden Parteizeitschrift zu übernehmen. Er hatte die Herausgabe eines solchen Organs gründlich durchdacht und erklärte mir nun bis in die Details, wie er sich die Zeitschrift vorstellte. Genosse Ulbricht ging davon aus, daß

die Partei der Arbeiterklasse neu aufgebaut werden mußte, daß eine verhältnismäßig geringe Anzahl der Funktionäre den Klauen der faschistischen Henker entronnen war und daß also viele neue Funktionäre ohne jedwede Partei-

bedingt illustriert, an Hand von Beispielen ihren Lesern darlegte, wie der neue Weg in die Zukunft beschritten werden muß, wie Beschlüsse und Weisungen durchzuführen sind, kurz, wie die Arbeit anzupacken ist.

Van EMMI DÖLLING, Chefredakteur des „Neuen Wegs“ 1946/47

erfahrung herangezogen und geschult werden mußten. Dazu kam, daß in den Jahren der faschistischen Herrschaft das Klassenbewußtsein in der Arbeiterschaft in erheblichem Umfang verschüttet worden war. Das Wichtigste aber war, daß die Partei, die Arbeiterklasse, unser ganzes Volk vor völlig neuen, andersgearteten Aufgaben standen als jemals zuvor. Genosse Ulbricht erläuterte mir, daß ein solches Organ Helfer, Ratgeber und Organisator für Parteimitglieder und Funktionäre, ein Instrument der Partei beim Neuaufbau sein mußte. Dieser Aufgabe konnte eine solche Zeitschrift — entsprechend der Lage und dem damaligen ideologischen Niveau der Arbeiterklasse — nur gerecht werden, wenn sie in leicht faßlicher, anschaulicher Weise, lebendig und konkret und un-

Ja, das war eben ein neuer Weg, und der Vorschlag des Genossen Walter Ulbricht, die neue Zeitschrift „Neuer Weg“ zu nennen, fand darum allgemeine Zustimmung.

Nachdem das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands einen entsprechenden Beschluß gefaßt hatte, gingen wir unverzüglich an die Organisation der Herausgabe. Das war keineswegs einfach. Denn „wir“, das war der Redaktionsstab, bestehend aus dem Chefredakteur, Genossin Emmi Dölling, und dem Stellvertreter Genossen Obitz sowie einer Sekretärin. Später kam auch der Graphiker Genosse Hans Gerull dazu. Alle redaktionellen, politischen und technisch-organisatorischen Aufgaben mußten wir selbstständig lösen. Es gab ganz enorme Papierschwierigkeiten. Ich erinnere mich noch gut.